



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XVI. Capitel. Von der Wurtzel deß freventlichen Vrtheils/ vnd was für
Mittel darzu zu gebrauchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

das gut bößhafft auflegen / vnd wollens
deuten/ es geschehe solches auß böser Mey-
nung/ oder zu einem andern Ende/ als es
soll? Die solches ihum greiffen dem gerech-
ten Richter viel zu weit für/ dann sie wollen
auch die innerste Gedancken vnd Meynung
der Menschen Hersen durchgründen/ wel-
ches Gott dem Herxix allein eigen ist.

Jacob. 2.
4.

Ihr seyd Richter worden / spricht
der H. Jacobus der vngerechten
Gedancken. Und Salomon hält solche
für Schwarzkünster / vnd Warsager/
dann sie vrtheilen was sie nicht sehen/ vnd
reden von dem das sie nimmer wissen kön-
nen : diesen könnte man mit recht sagen.

Prov. 23.
7.

Gleich wie ein Warsager vnd
Traumverkünder / achtest du was
du nicht weisst.

Das XVI. Capitel.

Von der Wurzel des freventlichen
Urtheils/ vnd was für Mittel
dazu zu gebrauchen.

Die erste Wurzel / auß welcher der
Baum des freventlichen Urtheils
pflügt außzuschlagen/ ist die/ welche zugleich
ein Wurzel aller Sünden/ vnd alles vbel
ist/ nemlich die Hoffart / von welcher ob-
wol/ wie jetzt gesagt ist/ alles vbel herkompt/
jedoch diß Laster fürnemlich herkompt.
Die Ursach dieses Herkommens hat ge-
mercket der H. Bonaventura/ welche wol
ist zu betrachten/ das nemlich die/ welche
sich für geistlich halten / am ehesten mit des
Argwohn vnd freventlichen Urtheilens
Versuchung pflügen angefohren zu wer-

den/ vnd also bey ihnen war wird / was der
H. Paulus anderer Meynung redet: Ein
Geistreicher aber vrtheilet alles.
Dann sie vermeinen etliche Gaben von
Gott erlangt zu haben/ darumb sie viel de-
mühtiger seyn sollen ; aber hingegen eytel
werden vnd sich für etwas achten/ vnd weil
sie andere mit sich selbst vergleichen/ bald
darauß neben ihnen andere verachten/ als
ob solche nicht recht in sich versamblet/ oder
wegen äusserlicher Geschäften im Geist
zertheilet weren / etc. Daher entsteht in ih-
nen ein Geist/ welcher seiner selbst vergisset/
in dem er ander Leuth Leben vnd Wandel
meisteren will. Nun lehren heilige Väter/
das die Einfalt ein Tochter sey der De-
muth / weil ein wahrer demühtiger seine
Augen allein offen hat auß seine Verbre-
chen / vnd anderer Sünden nicht ansieht:
befindet auch so viel an ihm zu beweinen
vnd zu bessern / das er wenig an seines
Nechsten Unvollkommenheiten gedencen
kan. Welcher nun recht demühtig were/
solte von dieser Versuchung wol frey vnd
ledig seyn : Und eben diß Mittel geben die
H. Väter so wol zu diesem als andern La-
stern/ das wir nemlich vnser Gesicht an-
ders wohin nicht wenden als auß vnser
eigne Mängel (Das ich wisse was
mir mangle spricht David) vnd sehen
des nechsten Fehler gar nicht an. Sonsten
werden wir vnter jene Gleisner gezehlet
werden / welche der Herxix im Evangelio
billig straffet / das sie im Aug ihres Bru-
ders den Splitter / in ihrem aber den Bal-
cken nit sehen. Was sibestu spricht der
Herxix / den Splitter in deines
Bruders Aug / vnd merckest den
Balcken in deinem Aug nicht?
Sehr viel gutes bringe das acht haben auß
sein

Ps. 38. 5.

Mat. 7. 3.

sein eygne Person vnd seiner eygnen Sa-
chen Erkänntnis mit sich / als Demuth/
Gottes Forcht/ eigne Verachtung/ Ver-
sammlung des Gemüths / vnd sehr grosse
Ruhe vnd Frieden des Gewissens : Auß
Ansehung aber anderer Mängel erwächst
Hoffart/ freventlich Urtheit/ Unwillen ge-
gen seinen Bruder/ Verachtung/ Unruhe
des Gemüths/ vnbescheiden Eyffer/ vnd
was dessen Geschmeiß mehr ist. In fall
man aber an dem Reichsten was Mangels
er siehet/ soll man den also ansehen/ damit ein
Frucht darauff erwachse/ wie vns die Heil-
gelehren / vnd vor andern der H. Bona-
ventura/ da er spricht: Siehest du an deinem
Bruder das dir mißfällt/ so wende als bald
deine Augen auff dich/ vnd schaw/ ob auch
in dir etwas zu tadeln sey/ findestu was / so
spreche das Urtheit erstlich über dich selbst/
vnd sage mit dem Propheten David: Ich
bins der ich gesündigt hab / ich
hab vnbillichs gethan. Ich bin ein
sehr Gottloser Mensch / vnd nicht werth
die Erde zu küssen / darauff dieser mein
Bruder tritt / wie solte ich ihn dann vr-
theilen? vnd was ist meines Bruders Ver-
brechen / gegen meine übertritten? Ein
ander Mittel wider diese Sünde gibt vns
der H. Bernardus: Wenn du an ei-
nem andern siehest / was dir miß-
fällt / sehe also bald ob es auch an dir
seye / vnd schneide dasselbig ab.
Siehestu aber was / so dir ge-
fällt / ist es an dir so behalte es / ist
es nit / so nimme solches an dich /
vnd besteisse dichs auch zu thun/ also wirstu
auß allem thun deines Bruders guten
Nuzen schöpfen.

Die zweyte Wurzel des freventlichen

urtheilens zeigt an der H. Thomas vnd ^{2. 2. q. 66}
spricht/ es komme solches bisweilen auß ei- ^{art. 3.}
nem giftigen bösen Herzen / vnd daß ein
freventlicher Mensch also die andern zu be-
dencken pflege / gleich wie er gethan habe/
nach dem Spruch des weisen Manns:
Ein Narr auff dem Weg wand- ^{Eccl. 10. 3}
lend weil er vnverständig ist/ hält
er alle für Narren. Das ist / ein
Dieb hält andere alle für Dieb/ u. Gleich
wie einer / welcher in ein grün Glas siehet/
demnach alles was er anschawet für grün
erkennt; siehet er aber durch ein rothes/ so
scheinen ihm alle Ding roth gefärbet: al-
so auch in der Seelen da einer durch sein
Gewissen siehet scheinen von den Augen ei-
nes argen / vnd vnvollkommenen alle
Ding böß / vnd demet solche auff
das ärgste auß / weil er durch die Bril-
len seines eignes lästerlichen Gewissens
schawet / vnd also andere nach seinem
Thun/ vnd böser Meinung vrtheilt: Auß
solche reimet sich der Spruch des Apostels
sein: **in welchem du ein andern vr-** ^{Rom. 12.}
theilest / verdammest dich selbst /
dam du thust eben das / was du
vrtheilest. Welcher aber fromb vnd auff-
richtig ist/ der deutet alles zum besten/ ob es
ihm schon an andern Zeichen nicht mangle/
die ihn auff die Seiten weisen. Wie ein
Mensch/ der eines gesunden Magens vnd
guter Complexion ist/ alle Speisen/ wie böß
sie auch seynd/ in ein gute Substanz verkeh-
ret; ein fauler Magen aber auch die beste
Speisen außwürfft/ oder in einen vndlich-
tigen Schleim verwandelt: Also der ein
gute Seel hat / vnd Tugendhafte ist / legt
alles zum guten auß/ ein böser Mensch aber
achtet alles böß seyn.

Neben

2. Reg.
24. 17.

Neben dem halten die H. Väter für ein sonderbare Tugend auch das / welches öffentlich böß zu seyn scheint / oder auch wol böß ist / außs beste zu entschuldigen (ob es wol kein Sünde ist / für böß halten / was in sich böß ist) dann also spricht Bernardus: **Entschuldige bey dir selbst des andern Meynung / wo sich das Werck nie läßt entschuldigen / halte es für ein Unwissenheit / für ein natürliche Vergessenheit / als ob es ungefehr geschehen / vnd er es nit besser bedacht habe.** Also lehret Bernardus. Wann wir nun den Nächsten lieben wie vns selb / vnd ihnen als vns würd in ansehen / würde es vns an genugsamer Entschuldigung nit mangeln. Wie sein weiß sich der arme Mensch selbst zu verchädigen / wie artig weiß er das beste vorzuwenden? Wie ritigert / wie bricht / wie bemäntelt er seine Schuld? eben also sollen wir mit vnserm Nächsten handeln. Im fall aber der Fehler zu grob / vnd nit wol zu entschuldigen were / so halte dafür die Gelegenheit zum Fall sey zu grob / oder zu nach gewesen / er hab die Versuchung nit können überwinden / vnd sprich zu dir selbst: Wenn mich diese Versuchung also streng hätte angegriffen / wie diesen / wenn dem Sathan / der diesen angefallen / solche Gewalt were über mich gegeben worden / O wie solte ich so tieff gefallen seyn? Wenn vnser seligster Vatter Ignatius etwas sahe / das in sich gang vnrecht / vnd nit zu entschuldigen war / auch im wenigsten sich nit bemänteln liesse / er griffe er die Schrifft / vnd sprach: **richte er nit vor der Zeit: vnd was Gott zum Samuel sagte. Gott durchgründet** Alph. Roder. 1. Theil.

die Tieren / vnd das Herz / oder auch den Sentens des Apostels **seinem Herzen stehet oder fällt er. Laß ihne zu frieden.** Die dritte Wurzel des freventlichen Urtheilens / erfinder der H. Thomas / vnd vermeynet / das deswegen der Mensch offte zum freventlichen Urtheil greiffe / weil er gegen andere nicht zum besten gemünet / ihm misgünstig oder zu wider ist. Dis treibe den Menschen offte / vnd hart zum bösen Argwohn / vnd das er alles übel auflegt / was geschicht / auch so gar das gute vmb leichte Ursachen freventlich vrtheilet. Daß ein jeder glaubt leichtlich / was ihm lieb ist / vnd er gern höret. Wenn einer den andern liebt / hält er alles für gut was der ander immer thut / vnd verachtet nicht allezt nichts / sonder ob schon was nicht wol zu verthedigen / läßt er solchs doch vorüber schleichen / dieweil war ist **die Lieb gedendet nichts böß.** Aber weit anders gehet es zu da man gegen einem Menschen übel ist gesinnet. Über ein Ding machen sich vnderchiedliche Urtheil / andere gegen den Betreben / andere über den verhasseten / wie wir dis täglich sehen / vnd bleibt war / was der weise Mann gesagt. **Der Haß erwecket Zorn / aber die Lieb bedeckt alle Sünden:** Also entsethet der Argwohn auß keiner nähern Wurzel / als auß Mangel der Liebe / deswegen vns offte auch das verdreust an vnserm Bruder / was kein Sünd / Fäher oder an ihm selbst nichts bößes ist. Alle Gebärden / Reden / Gespräch / gehn oder stehn / vnd alles was er immer thut / das stincket vor vns / auch offte was löblich / vnd tugend sam ist / das äckert wir. Dis zu verhüten / vnd die Liebe zu erhalten / will die liebe Einfalt vomnöhten seyn / von welcher

1. Reg. 16. 7.
Rom. 14. 5.

1. Cor. 13. 5.

Prov. 10. 12.

berm. 40
in Cant.

Lib. 5 vi.
te cap. 6.
1 Cor. 4.
5.



cher der Einigkeit vnd brüderlicher Freund-
schafft am besten geholffen wird/dann diese
beyde Tugenden seynd gleichsam Schwes-
tern/ vnd zusammen verbunden.

Neben dem will vonnöthen seyn / daß
wir des Teuffels arge Dencke vnd Bosheit
innerlich ansehen/welcher sich fleisset durch
geringe Verbrechen / vnd kleine vnnütze
Ding/ die an ihnen selbst oft keine Sün-
den seynd / das Band brüderlicher Lieb zu
entbinden. Es kan ja der Mensch/weil er
ein Mensch ist / ohn alle Fehl nicht leben.
Wenn wir sagen wir haben keine
Sünde/ verfahren wir vns selbst/
vnd ist die Wahrheit nicht in vns/
1. Joan. 1.
8. spricht der H. Johannes. Und Salomon
bezeuget/daß der Gerechte siebenmal/das ist/
offtermal falle / vnd deswegen doch nicht
auffhöre gerecht zu werden. Also ist nicht
billich/ daß der bey dir vmb ein so geringes
Dinglein seine Huld/oder Gunst verliehre/
welcher eines so kleinen Fehlers halben
Gottes Huld / vnd Gnad nicht verlohren
hat. Die wahre lebhaftre Lieb ist nicht mit
Nadeln angeheftet/ auch auff den Sand
Menschlicher Gunst nicht gegründet/ vnd
läßt sich durch so eytele Narretzen nicht so
bald auflösen. In Gott bestehen seine
Wurzeln/ dessen Natur sollen wir folgen/
vnd ihm nachfolgen / der vns nicht desto
minder liebt / ob wir schon mit vielen Un-
vollkommenheiten/ Gebrechen / auch läßli-
chen Sünden vmbgeben seynd/wie wir daß
diß an vns erkennen müssen: so viel Män-
gel / vnd Eckel duldet der gedultige Gott
an mir / vnd ich kan nicht das geringste an
meinem Nächsten leyden? alsobald erzürne
ich über ihn vnd trage gegen ihn einen Un-
willen. Mit diesem aber kompt an Tag/daß
meins Lieb nicht rein / vnd auff Gott ge-

gründet sey / sonst würde mit eben das
gefallen/was Gott gefällig vnd mich des
nicht äckeln/was Gott an seinem Diener/
meinem Bruder/ leyden kan. Er ist Gottes
Sohn vnd sein Freund/ liebt ihn Gott/
vnd achtet ihn würdig seiner Ehrn/wird es
der Billigkeit gemäß seyn/daß ich ihn auch
lieb vnd hoch achte. Allerliebste / also
hat vns Gott geliebt / vnd wir
sollen auch einander lieben. 1. Joan.
4.12.

Diß lehret neben andern Vätern auch
vns der H. Gregorius / vnd spricht ferner
auch/ daß der Herr etlichen kleine vnd ge-
ringe Gaben abschlägt/welchen er oft groß-
sere mittheilet / vnd also auß seiner Göttli-
chen allwissenden Vorsichtigkeit / vnd ver-
borgener Anordnung/etliche geringe Män-
gel vnd Unvollkommenheiten an ihnen
läßt/welche sie mit allem Fleiß/vnd sorgfäl-
tiger Behutsamkeit nicht bessern können/ in
solche oft wie wol vngern fallen/damit sie
also Ursach zur Demuth haben vnd zugleich
erkennen/daß sie die grosse Ding auß ihren
Kräften nicht thun mögen / weil sie die ge-
ringe mit ihrem Fleiß nicht können über-
winden. Also kan wol etwan einer grosse
vnd viele Tugenden haben / vnd sehr hoch
zur Vollkommenheit auffgestiegen seyn/
vnd gleichsam Heilig / vnd jedoch ander-
seits noch etliche geringe Mängel vnd Un-
vollkommenheiten haben/welche ihm Gott
der Herr zu seiner Demuth vnd Prob
verläßt/damit er erlangter Gnaden / vnd
hohen Gaben wegen nicht sich überhebe/sen-
der in Gott angenehmer/ vnd ihm nützlich-
the Demuth erhalten werde. Auß diesem
haben wir zu lehren / daß wir keinen eines
Mangels halben vrtheilen oder gering
schätzen/ auch vns / weil wir solcher Fehler
befreyet seyn/ mit hoch halten / vnd anders
vorziehen

vorziehen sollen; sondern an den Spruch des heiligen Gregorij gedencken / welcher sagt / daß jener mit diesem seinem Mangel kan vollkommen / du aber ohn diesen Mangel vnvollkommen seyn. Werden wir nun also thun vnd gesinnet seyn / so werden wir einseits in gebühlicher Demuth erhalten werden / anders theils nicht über unsere Brüder eytel erhoben werden vnd also werden wir alle freventliche Urtheil vermeiden / vnd unsere Brüder mit gebühlicher Lieb umbfahen.

Das XVII. Capitel.

Eteliche Exempel / durch welche / was bißhero gesagt / bekräftiget vnd erwiesen wird.

Vite
Pac.

Wie wir in der Altväter Geschichten lesen / kame der Abt Isaac einmals auß der Wüsten / darin er Gott dienete / zu einem Kloster / darin er sein Gesicht auff ein Mönch warffe / vnd denselben freventlich / als vnvollkommen urtheilte / weil er geringe Zeichen der Tugendt an ihm ersah. Demnach er nun zu seiner Zell wider heim kommen / fand er ein Engel an der Thür stehen / welcher ihm den Eingang verwehrete. Als der Abt den Engel die Ursach dieser Straff demühtig fragte / bekame er zur Antwort / er were darumb vom Himmel gesandt worden / ihn zu fragen / wo er mit diesem Mönch / den er im Kloster gesehen / hin wolte / oder was man ihm thun solte? Bald erkennete der Abt Isaac seine Schuld / vnd batte andächtig vmb Ver-

zeihung. Darauf der Engel: Jest ist ar soll dir diese Schuld vergeben seyn / aber schawe hinfüran fleißig zu: daß du dich nimmer zum Richter auffwerffest / vnd solches Urtheil über niemand fallest / ehe Gott der allegemeine Richter / seinen Ausspruch thue.

Es hat der sehr heilige vnd Gottselige Cassius Bischoff zu Narnia in Welschland rote Backen / vnd Nase / welchen Totila der Gorthen König deswegen für ein Bollstücker / vnd Weinsüchtigen ansah. Bald aber nahm sich Gott seines Dieners an vnd schickte / daß der nächste Diener vor dem König / welcher ihm den Zepfer vortrug vom Teuffel besessen / vnd vor des Königs Angesicht vnd ganzem Kriegsh. er schwerlich gepeiniget ward. Der König beflucht diesen armen Teuffelsbratten vor den H. Cassium zu führen / welcher nach gethanem Gebett / mit dem H. Creuz Zeichen den bösen Geist aufbanere. Darauf der König seinen Argwohn alsobald schwinden ließe / vnd das freventliche von ihm gefaste Urtheil verbesserte / vnd den Cassium in sehr grossen Ehren hietre.

Zween Ordens Brüder an Heyligkeit vnd Gegenlieb sehr fürtrefflich / wie wir im Leben der Alten lesen / diesen hat Gott der Herr solche grosse Günst gethan / daß einer in des andern Herzen durch sichtbares Zeichen erkennen konte die Gnad Gottes. Dieser einer gieng ein Tags auß seiner Zellen / vnd ersah einen andern Mönch / welcher etwas asse / fragte ihn nicht brüderlich ob er etwan frantl were oder diß zu thun noth hette / sondern sprach / Warumb issest du so frühe Bruder? weiß du nicht daß heut Freytag ist? weil er nemlich vermeynte der essende het seiner Regel zuwider.

Greg. lib.
3. dial. c. 6